

welchen der Gegenstand am 31. Dezember 1928 wirklich hat. Bei unmodern gewordenen Gegenständen ist hierbei immer daran zu denken, daß deren schwere Verkäuflichkeit bei der Feststellung des Wertes berücksichtigt werden muß.

Ferner sind die im Geschäft vorhandenen Außenstände und Schulden zusammenzustellen und einer Nachprüfung zu unterziehen. Auch der Vergleich dieser beiden Faktoren ist von hoher Bedeutung, hängt doch von ihnen, wie wir weiter unten noch sehen werden, zu einem großen Teile die reibungslose Fortführung des Betriebes ab. Bei der Zusammenstellung der Außenstände tut man gut daran, sie gleich daraufhin durchzusehen, ob die einzelnen Beträge nicht bereits überfällig sind. Wo dies der Fall ist, müssen entsprechende Mahnungen erfolgen.

Sodann ist noch das Inventar auf seine Veränderungen, also auf seine Zu- und Abgänge, hin zu bearbeiten. Daß das Kassensowie das Postscheck- und Bankkonto mit den wirklichen Beständen abgestimmt werden müssen, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Sind nun alle diese Zahlen gesammelt worden, so heißt es, an die eigentliche Abschlußarbeit gehen. Die rein formellen Arbeiten hier zu erläutern, dürfte zu weit führen und auch überflüssig sein, da gerade dieser Teil des Jahresabschlusses bereits in den verschiedensten Artikeln und Fachbüchern ausführlich behandelt worden ist*). Hier soll nur kurz noch die innere Bedeutung der Bilanz berprochen werden.

Vor allen Dingen ist eine jede Vermögensaufstellung daraufhin durchzuprüfen, ob nicht eine Unterbilanz vorliegt, ob also die Aktiven immer noch die Passiven übersteigen.

Die zweite Prüfung hat sich darauf zu erstrecken, ob das Geschäft eine genügende Liquidität aufweist, d. h., ob die in kurzer Zeit flüssig zu machenden Aktivbestände, also das bare Geld einschließlich des Postscheck- und Bankguthabens sowie die Außenstände und der durchschnittlich umzusetzende Teil des Warenlagers, mit den in der gleichen Zeit zu leistenden Zahlungen übereinstimmen. Diese Feststellung ist in der heutigen Zeit sehr bedeutungsvoll, denn oft kommt es vor, daß ein gutfundiertes Unternehmen, also ein solches, dessen Aktiven die Passiven noch bei weitem übersteigen, doch in Konkurs gerät, weil es eines Tages seinen Zahlungsverpflichtungen nicht pünktlich nachkommen kann. Stellt man bei der eben angeführten Nachprüfung fest, daß die Schulden im Verhältnis zu den flüssig zu machenden Mitteln zu hoch sind, so ist dies ein Zeichen dafür, daß man in nächster Zeit mit dem Einkauf neuer Waren auf Kredit etwas zurückhalten hat, um nicht durch das Hinzukommen neuer Rechnungsbeträge die Schulden noch zu vergrößern.

Als weitere Prüfung kommt sodann eine Durchsicht des Warenlagers in Frage und zwar daraufhin, ob es das richtige Verhältnis zum Umsatz bzw. zum ganzen Geschäft besitzt, denn sowohl ein zu großer als auch ein zu kleiner Warenbestand stellt für das Unternehmen einen Nachteil dar. Ein zu großes Warenlager beansprucht u. a. zuviel Betriebskapital und nimmt dem Geschäftsmann dadurch vielfach die Möglichkeit, vorteilhafte Warenangebote auszunutzen. Ferner schließt ein zu großer Warenbestand in erhöhtem Maße die im Uhren- und Schmuckwarengewerbe schon an und für sich große Gefahr des Alt- und Unmodernwerdens der Waren in sich. Ein zu kleines Warenlager läßt nun zwar viel flüssige Mittel frei, bietet aber der Kundschaft nicht genügend Auswahlmöglichkeiten und verursacht dadurch meistens einen Rückgang des Umsatzes.

Einer weiteren eingehenden Untersuchung sind sodann die Geschäftskosten zu unterwerfen. Insbesondere sind diese auf ihre unbedingte Notwendigkeit hin zu prüfen, und, wo es möglich ist, sind Abstriche für die Zukunft zu machen. Das darf andererseits aber natürlich nicht dazu führen, wie es vielfach geschieht, wichtige Ausgaben, z. B.

für Reklame, als überflüssig zu betrachten und ganz zu streichen. Dies wäre grundverkehrt, denn, wie schon oben erwähnt, stellt die Reklame in jeglicher Art, sei es nun Zeitungsreklame, Ausstattung des Schaufensters u. ä. m., gewissermaßen die Triebkraft des Geschäftes dar, die dem ganzen Betriebe erst das richtige pulsierende Leben vermittelt.

Im Zusammenhange mit der rein rechnerischen Durchprüfung des Geschäftes muß auch eine Durchsicht der Geschäftsräume und der Werkstatt erfolgen. Hier muß nachgeprüft werden, ob nicht Verbesserungen im Laden oder an den in der Werkstatt verwendeten Maschinen und sonstigen Einrichtungsgegenständen durchgeführt werden können. Auch das Inventar muß auf etwaige Schäden hin überprüft werden. Besonderes Augenmerk ist hierbei auf die Schaufenster-Dekorationen usw. zu legen. Alle diese Sachen müssen sich stets in peinlich sauberem und gutem Zustande befinden, denn nichts wirkt in einem Uhren- und Goldwarengeschäfte häßlicher als ein Schaufenster, in welchem die Gegenstände auf verblichenem oder vielleicht sogar zerrissenem Samt ausgestellt sind. Ein solches Fenster kann und wird nie auf die Kundschaft einen zum Kauf ermunternden Eindruck machen, selbst wenn die schönsten und teuersten Sachen zur Ausstellung kommen.

Das Feststellen der für die notwendigen Reparatur- oder Verbesserungsarbeiten erforderlichen Ausgaben kann natürlich auch auf die rechnerische Bilanz von Einfluß sein. Wenn auch die Steuergesetze Rückstellungen für derartige Zwecke nicht zulassen, sondern bestimmen, daß solche Ausgaben im allgemeinen erst in demjenigen Jahre, in welchem sie sich durch die Ausführung der notwendigen Arbeiten auswirken, berücksichtigt werden dürfen, so muß der Geschäftsinhaber doch schon mit diesen zu erwartenden Ausgaben rechnen. Er darf also nicht den vielfach noch gemachten Fehler begehen, sich über einen guten Gewinn des letzten Jahres zu freuen, ohne dabei daran zu denken, daß er im nächsten Jahre erhebliche Ausgaben für Erneuerungen der verschiedensten Art zu erwarten hat. Er muß vielmehr den zu erwartenden Ausgabeposten gleich anteilsweise von seinem laufenden Gewinn abschreiben. Nur wenn er sich eine Bilanz, natürlich eine interne Bilanz, in dieser Weise aufstellt, wird er seinen Gewinn richtig vor Augen haben und demzufolge richtig kontrollieren können. Er wird dann auch vor unangenehmen Enttäuschungen während der nächsten Jahre bewahrt bleiben. Was hier über Reparaturen usw. gesagt worden ist, gilt natürlich auch für andere zu erwartende mehr oder weniger große Ausgaben.

Dies sind in großen Zügen die notwendigsten Arbeiten eines Jahresabschlusses. Außer diesen sind natürlich noch verschiedene weitere Prüfungen und Aufstellungen vorzunehmen, z. B. der Abschluß und die möglichst intensive Auswertung der Statistiken. Auch darf sich, wie schon oben gesagt, die Kontrolle des Geschäftes nicht nur auf die Abschlußbilanz erstrecken, sondern der Betrieb muß auch während des ganzen Jahres ständig kontrolliert werden. In welcher Weise (Statistiken usw.) alles dies zu geschehen hat, läßt sich in einem kurzen Zeitungsartikel auch nicht annähernd erschöpfend ausführen. Hier muß vielmehr auf die vorhandene einschlägige Literatur hingewiesen werden*).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Uhrmacher und Juwelier bei der Durchführung der Jahresschlußprüfung seines Geschäftes immer bemüht bleiben muß, sich ein

*) Wir empfehlen hier ganz besonders das im Verlage der Deutschen Uhrmacher-Zeitung Anfang 1928 erschienene Buch von Felsz-Apelt „Der Uhrmacher, Juwelier und Optiker als Kaufmann“ (Preis 4,20 RM einschl. Porto, das ausführliche Angaben über alle hier in Betracht kommenden Fragen, vor allem jene buchhalterischer und steuerlicher Natur, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Uhrmacher-, Juwelier- und Optikergewerbe enthält. Die Schriftleitung.